

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Braker Zeitung. 1876-1881
3 (1878)**

5.4.1878 (No. 251)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-905329](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-905329)

Braker Zeitung.

Erscheint wöchentlich 2 Mal, Dienstags und Freitags zum Preise von 1 R.-Mark pro Quartal. Inserate werden berechnet: für Bewohner des Herzogthums Oldenburg mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg., Reclamen mit 20 Pfg. pro 3 gespaltene Corpusszeile oder deren Raum. — Abonnements werden von allen Postanstalten und Landbriefboten, sowie in der Expedition zu Brake (Breitestraße) entgegen genommen.

Mit der Vermittelung von Inseraten für die „Braker Zeitung“ sind folgende Annoncen-Expeditionen betraut: Böttner u. Winter in Oldenburg; Haasenstein u. Vogler in Hamburg und deren Domicils in allen größeren Städten; Rudolph Hoffe in Berlin und dessen Domicils in allen größeren Städten; August Pfaff in Berlin; Central-Annoncen-Bureau der Deutschen Zeitungen das.; C. Schlotte in Bremen; Joh. Nothbaar in Hamburg; G. F. Daube u. Comp. in Oldenburg; C. Schülter in Hannover und alle sonstigen Bureaux.

Redaction unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von W. Ausrath in Brake.

N^o. 251.

Brake, Freitag, 5. April 1878.

3. Jahrgang.

Rundschau.

* Die meisten St. Petersburger Journale heben übereinstimmend hervor, daß jeder von der russischen Regierung gemachten Konzeption immer nur eine Vermehrung der Präensionen Englands, sowie der militärischen Maßregeln desselben gefolgt sei. — Das „Journal de St. Petersbourg“ kommt nochmals auf den Rücktritt Derby's zurück, zählt alle Hindernisse auf, die durch die englische Regierung vom Jahre 1875 an aufgeworfen worden seien und bemerkt schließlich: Nachdem Rußland Alles gethan habe, um den Frieden aufrecht zu erhalten, nachdem es auf dem diplomatischen, wie auf dem militärischen Gebiete die äußerste Nachsicht bekundet habe, werde es fortan nur seine eigenen Interessen und seine Ehre konstatiren, wenn es Anderen gefalle, dieselben zu bedrohen.

* Was die Beweggründe Andrassys zu seinem neuesten anti-russischen Frontwechsel betrifft, so dürfte folgende Version die größte Wahrscheinlichkeit für sich haben. Die Mission Ignatjew's in Wien stellte Oesterreich vor die Schwierigkeit, daß die Annahme der russischen Anerbietungen England isoliren würde, während die Ablehnung Rußland veranlassen könnte, vor Constantinopel vollendete Thatsachen zu schaffen und den Konflikt mit England herbeizuführen. Letztere Eventualität scheint sich bereits zu vollziehen. Am Freitag fand in San Stefano ein großer Kriegsrath unter dem Vorthe des Großfürsten Nikolaus statt. Tags darauf traf dieser wieder in Constantinopel ein und hatte mit dem Sultan eine zweistündige Unterredung, an welcher außerdem nur der erste russische Dragoman, Botschaftsrath Duon, Theil nahm. Vermuthlich handelte es sich dabei um die Frage, welche Haltung die Türkei bei einem russisch-englischen Kriege einnehmen würde. Uebrigens verlautet bereits positiv, der Sultan habe dem Großfürsten Ni-

kolaus gegenüber sich dahin geäußert, daß er nicht gegen England kämpfen werde.

* Inzwischen setzt England seine Rüstungen mit allem Eifer fort. Eine Botschaft der Königin an das Parlament wird voraussichtlich schon in den nächsten Tagen erklären, das Land befinde sich in immittenter nationaler Gefahr. Das „Neuter'sche Bureau“ läßt sich aus Montreal (Canada) melden: Wie es heißt, soll die Garnison von Montreal nebst der daselbst befindlichen Artillerie nach Halifax gehen, um die dort stehende königliche Artillerie, welche nach England beordert ist, abzulösen. Thatsächlich hat die britische Regierung die Regierung von Canada aufgefordert, die Pacific-Küste und British-Kolumbia gegen eine Invasion in Vertheidigungszustand zu setzen. Der „Agence Havas“ wird aus Athen gerüchelt, daß England habe die Genehmigung nachgeholt, auf griechischem Gebiet ein Truppenlager zu errichten.

* Im russischen Hauptquartier in San Stefano ist man über den „Zwischenfall von Vujudere“ ebenso aufgebracht wie konsternirt. Man weiß dort, daß die Pforte, indem sie die Genehmigung zur vorläufigen Infiltration der Russen in Vujudere versagte, einer PreSSION Mr. Labard folgte. In der That hatte die englische Flotte die Ordre, für den Fall einer russischen Besetzung von Vujudere unverzüglich den Bosphorus heranzuführen und sich zwischen Vujudere und der Einmündung ins Schwarze Meer vor Anker zu legen. Dies war das sicherste Mittel, um den Bosphorus gegen jeden Versuch zu schließen, Torpedos daselbst zu versetzen und den Verkehr zwischen dem schwarzen und ägäischen Meer freizuhalten. Die Türken haben ihrerseits ausgiebige Maßregeln getroffen, damit die Russen, nicht heimlicher Weise sich nach Vujudere einschleichen. Die den Bosphorus beherrschenden Hügel, sowie die Ortschaften von Ferikent und Mastak bis zum Belgrader Balde werden von 8000 Mann türkischer Infanterie mit einiger Kavallerie und 6 Batterien be-

setzt. Offenbar hat diese türkische Maßregel nicht viel Wohlwollendes für die Russen, die ihrerseits mit Repressalien vorzugehen drohen, indem sie jenem zwischen Adrianopel und dem ägäischen Meere gelegenen Theil Macedoniens, welcher den Türken gelassen wurde, zu besetzen beabsichtigen. Um aber den Russen nicht allzu schlechten Willen zu zeigen, offerirte Ahmed Bessit Pascha den Russen die Einschiffung am Goldenen Horn oder an der Spitze des alten Serails, trotzdem die Annahme eines solchen Anerbietens von dem Durchmarsche der russischen Truppen durch die Straßen von Stambul unzertrennlich gewesen wäre. Von russischer Seite ist aber dieses türkische Anerbieten dankend abgelehnt worden, und zwar offenbar aus dem Grunde, weil die Russen dadurch in die Zwangelage versetzt worden wären, sich thatsächlich nach Odessa einzuschiffen, was aber ganz und gar nicht in ihren Intentionen zu liegen scheint. Bei allen äußerlichen Anzeichen der höflichen Beziehungen, welche zwischen Sultan und Pforte einerseits und dem russischen Hauptquartier in San Stefano andererseits bestehen, treten zahllose Incidensfälle ein, welche unabweisendes Zeugnis von dem grenzenlosen Haß geben, der bei den Türken gegen ihren Besieger fortwuchert.

* Köln, 1. April. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Pest: Es herrscht hier allgemeine Verdringung über die Kundgebung des Abgeordnetenhanfes, dessen Führer aller Parteien sich für eine Allianz mit England erklärten.

* Wien, 1. April. Der „Polit. Corresp.“ wird aus Athen vom 31. März gemeldet: Am 27. März fanden heftige Kämpfe zwischen einer 2000 Mann starken Abtheilung griechischer Insurgenten von Pelion und 8000 Türken, unterstützt durch 4 türkische Panzerchiffe, statt. Die Türken wurden bis Volo zurückgeworfen. Das türkische Geschwader eröffnete ein Granatfeuer gegen die verfolgenden Insurgenten, wobei mehrere Geschosse in die Stadt Volo fielen.

Das Geisterglöckchen von Cellerick.

Roman von Ed. Wagner.

(Fortsetzung.)

„Ich suchte stets nach ihm in meinen jungen Tagen und hatte keine Ruhe, bis ich endlich auf sein todes Gesicht blickte.“

Ihr Blick schweifte träumerisch durch die dunkle Kammer und blieb endlich gedankenvoll auf dem Todtenkopfe haften.

„Aber weshalb bleiben die Gebeine unbegraben hier liegen?“ fragte Walter.

„Ist dieser Platz nicht gut genug für sie?“ erwiderte die Alte.

Sie hielt inne und fuhr erst nach einer Weile fort:

„Diese eiserne Thür dort führt zu einer andern Treppe und diese zu dem unterirdischen Gang, welcher im Park seinen Ausgang hat. Sie haben gewiß kein Verlangen, ihn zu sehen?“

„Nein, nein!“ rief Walter lebhaft, der vollkommen genug an dem bereits Gesehenen hatte.

„Nun, ich auch nicht. Lassen Sie mich gehen.“

Sie traten den Rückzug an. Die Alte leuchtete bis zur Treppe und hielt das Licht hoch, als Walter vorichtig hinausstieg.

„Nehmen Sie sich in Acht!“ rief sie ihm nach.

„Ein Fehltritt oder ein Ausgleiten auf dieser Treppe möchte Ihnen den Tod bringen. Seien Sie vorsichtig! Nun fassen Sie die Kette an und halten sich daran fest! — So, Sie sind sicher; Gott sei Dank!“

Walter dankte Gott ebenfalls und zwar so herzlich und aufrichtig, wie vielleicht noch nie in seinem Leben. Er beantwortete das Gebete der Frau nicht. Die Dunkelheit, die Grabesstille, eine feuchte Kühle und der Modergeruch hatten einen so eigenthümlichen Eindruck auf ihn gemacht und ihn mit einem solchen Grauen erfüllt, daß er meinte, von der kalten Hand des Todes berührt worden zu sein.

Nach wenigen Minuten stand die Frau bei ihm, zog die Laterne heraus und ließ das eine Ende der Kette rasselnd zurückfallen. Als der schwere Deckel der Lade sich wieder geschlossen, athmete Walter erleichtert auf; ihm war zu Muth wie einem, der lebendig begraben gewesen und er eilte fort durch eine Reihe von Zimmern, der Alten voraus, auf eine andere mit Bildern decorirte Gallerie.

„Nicht dahin!“ rief sie ihm hastig und ängstlich nach. „Das sind Privatzimmer, die den Fremden nicht gezeigt werden. Kommen Sie zurück.“

Walter kehrte sogleich um, aber durch eine halb offene Thür hatte er eine gedeckte Tafel gesehen. Silber, Krystall und seines Porzellan auf blendend weißem Damast warfen die Strahlen der Lichte eines Kronleuchters zurück, und prachtwolle Vasen mit den kostbarsten Blumen zierten die Tafel.

„Ist Besuch im Schlosse?“ fragte Walter verwundert.

„Der einzige Besucher hier sind Sie selbst,“ antwortete seine Führerin kurz.

„Dann erwarten Sie wohl Sir Euthbert mit seiner Braut diesen Abend?“

„Heute und jeden Abend.“

Jetzt erst blickte sie in die Gallerie und sah die halb offene Thür. Sie erschrak sichtlich und warf Walter einen glühenden Blick zu.

„Wir sind stets auf ihre Ankunft vorbereitet,“ sagte sie nach kurzem Besinnen; jeden Abend wird der Tisch für das Brautpaar gedeckt. Sir Euthbert ist nicht der Mann, von dem eine Anmeldung seiner Ankunft vorher zu erwarten ist, und deshalb müssen wir stets Alles in Bereitschaft halten.“

Walter sah sie erstaunt an. Diefes Decken der Tafel für das jeden Abend erwartete und doch nie kommende Brautpaar gleich ihm einem Geistermahl in einem verzauberten Schlosse — und Cellerick selbst schien ja verzaubert zu sein; denn sowohl das äußere Aussehen nebst der Umgebung, als auch die innere Ausstattung und die die großen Räume durchwehende Luft hatten etwas Geisterhaftes.

Schweigend folgte Walter der alten Frau bis hinunter in die Halle, wo er nochmals vor dem Portrait Sir Malins stehen blieb und es anstarrte, während seine Gedanken, von einem seltsamen Verdacht erfüllt, sich mit dem auf der Brautreise befindlichen jetzigen Besitzer des Schlosses beschäftigten.

„Wollen Sie mir sagen, was aus Sir Euth-

Erst am 31. März wurden die Anjurgenten nach Zagora zurückgeworfen. Der griechische Konsul in Volo meldete der griechischen Regierung, daß die Türken in Makrinita und Portaria barbarische Exzesse verübten. Die türkische Kavallerie plünderte die Kirche in Alimenwia (?); die christlichen Einwohner flüchteten.

* Athen, 1. April. Nach hier eingegangenen Nachrichten dauert in der Gegend von Makrinita in Thessalien das Plündern und Niedermegeln der Bevölkerung durch die Türken fort; der Korrespondent der „Times“, Dolo, wurde nach einem am Freitag bei Makrinita zwischen den Türken und Aufständischen stattgehabten Kampfe von den Türken ermordet.

** Brafe. In Folge der Neupflasterung der Chaussee in Holzwarden müssen die nach Döelgönne fahrenden Einemwagen ihren Weg über Brafe, Popfenhöhe nehmen.

— (Paaketbestellung aufs Land.) Bekanntlich hat die Postverwaltung vor einiger Zeit die Bestimmung getroffen, daß Pakete nach Landorten, so weit sie das Gewicht von 5 Kg. nicht überschreiten und beim Transporte gegen Nässe geschützt werden können, den Adressaten durch die Landbriefträger ins Haus gebracht werden. Die Gebühr hierfür beträgt bei Paketen bis zum Gewicht von 2½ Kg.: 10 S und fliehet zur Postkasse, bei Paketen über 2½ bis 5 Kg.: 30 S und fliehet in die Tasche des Landbriefträgers. Es ist nun interessant, aus der über diese Paketbestellung für das Jahr 1877 aufgestellten Statistik zu ersehen, daß im Reichspostgebiet während dieses Zeitraumes 5,483,679 Pakete nach Dörfern ohne Postanstalt, d. h. also nach dem platten Lande, eingegangen sind, und daß auf je 100 Landbewohner durchschnittlich 28 Pakete entfallen. Von dieser bedeutenden Summe der Pakete wurden 73,6 pCt. den Adressaten ins Haus gebracht, und dafür stellte sich die Bestelgebührenabnahme der Landbriefträger, also der den letzteren persönlich erwachsene Vortheil im Durchschnitt auf 38,40 M. für jeden Landbriefträger. Die Einrichtung hat sich demnach zeitgemäß und einem Bedürfnis entsprechend bewährt.

Das Gezeckblatt für das Herzogthum Oldenburg, 78 Stück enthält: Nr. 185. Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 21. März 1878, betreffend den Schutz der Dünen auf der Insel Wangerooge. Nr. 186. Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 13. März 1878, betreffend die Aufhebung des Anlagepostens und Nebenzollamts II. zu Weserdeich. — Vacanzen für Militär-Anwärter: Jever. Amtsbote. 900—1500 M. Gehalt. — Meldungen beim Sekretariat Großherzogl. Staatsministeriums. Wilhelmshaven. 2 Steuerleute auf den in der Jade ausliegenden Feuerschiffen. Je 1650 M. Gehalt und Wohnungsgeldzuschuß, sowie Services für Untertharngen. Durch Beförderung zum Schiffsführer steht Verbesserung in Aussicht. Bewerber muß aus der Kaiserl. Marine hervorgegangen sein und das Steueramts-Examen abgelegt haben. — Meldung beim Hydrographischen Bureau der Kaiserlichen Admiralität in Berlin.

* Glösketh. Gestern wurde im Chausseeграben unweit der Barghorner Mühle die Leiche ei-

ner unbekanntem etwa 60 Jahre alten Mann gefunden.

* * * Barcl. In der am Sonntag, den 24. d. M., im Saale des Herrn Sander stattgefundenen Versammlung kamen verschiedene interessante Thematata zur Verhandlung. Zuerst beantwortete der Vorsitzende, Herr Anwalt Niebour, die im Fragekasten vorgeschubene Frage: „Wäre es nicht gut, wenn der Bürgerverein durch Herrn Jels, der jetzt in Berlin weil, Erfindungen einzeln ließe, ob es für Barcl nicht möglich sei, Garajisen zu erlangen.“ mit der Anzeige, daß bereits wegen dieser Sache in obiger Weise an Herrn Jels geschrieben sei. Eine andere Frage: „Wäre es nicht an der Zeit, daß der Vorstand des Bürgervereins die Frage der Eisenbahnverbindung mit Rodenkirchen in die Hand nehme,“ beantwortete der Schriftführer, Herr Buchhändler Bloch. Er führte aus, daß Herr Anwalt Niebour durch seinen Vortrag „Die Lage und Zukunft Barrels“ bereits dringend auf eine Bahnverbindung Barrels mit der reichen Marschgegend für Barcl eine Lebensfrage sei, würde wohl von keinem Barreler Geschäftsmanne gelugnet werden. Uebrigens freue er sich, der Versammlung mittheilen zu können, daß die Anregung des Herrn Niebour nicht unbeachtet geblieben sei. Wie er bestimmt mittheilen könne, wäre von mehreren hiesigen Kaufleuten die Eisenbahnfrage wieder aufgenommen worden. Diese Herren, denen sich bereits eine größere Anzahl Kaufleute Handwerker zc. angeschlossen hätten, würden demnächst wegen dieser Angelegenheit eine Versammlung aus schreiben.

Vermischtes.

— Zum sechsten deutschen Bundeschießen, welches in diesem Sommer in Düsseldorf gehalten werden soll, sind der „Deutschen Schützen“ u. Wehrztg.“ zufolge bis jetzt 19 Ehrengaben angemeldet, welche einen Gesamtwert von 1173 M. repräsentieren. Darunter befinden sich auch die in der letzten General-Versammlung des Bremer Schützenvereins bewilligten beiden Ehrengaben von je 200 M. Auch von Deutschen in China ist eine Ehrengabe angemeldet.

— In Grün bei Langensfeld i. B. entzweiten sich Vater und Sohn beim Kartenspiel. Der Letztere entfernte sich alsdann, wartete seinen Vater, als dieser nach Hause ging, ab und versetzte ihm einen Stich in den Kopf. Nach dieser That sprang der Vatermörder in den nahen Mählgarten, wurde jedoch wieder herausgezogen und verhaftet. Der Zustand des Vaters soll bedenklich sein.

— Paris. Der Scharfrichter Koch, der mit der Leitung aller Hinrichtungen im Französischen Continent betraut ist und kürzlich auch den Muttermörder Kouhard in Evreux vom Leben zum Tode beförderte, hat während einer sechsmonatigen amtlichen Thätigkeit achtundsiebzig Personen den Kopf abgeschlagen. Das macht ungefähr einen Kopf im Monat.

— Das Friedensdolomont von San Stefano ist, wie die „Neue Zeit“ erfährt, mit goldener Tinte geschrieben. Der Sultan pflegt seine Namensunterschrift nicht zu zeichnen, da dieses gegen den Orientalischen Brauch verstoßen würde; er schreibt nur,

daß er die betreffenden Bedingungen einzuhalten gewillt ist, und confirmirt diese Zeilen durch Bedrückung seines Siegels.

— New York. Ein lebendiges Collo, nämlich ein sechsjähriger Knabe, wurde dieser Tage per Expreß über mehrere pennsylvanische Bahnen von Doh-lestown nach Whitehaven befördert; es wurde für diese Menschenfracht ein Ladefchein in aller Form ausgestellt und in demselben das Gewicht des „Collo“ mit fünfzig Pfund angegeben. Der Knabe, welcher einen Zettel mit seinem Bestimmungsort im Knopfloch trug, passirte durch die Hände von acht verschiedenen Expreßboten, von welchen jeder über den richtigen Empfang quittirte. Der letzte lieferte das zweibeinige Frachtstück in gutem Zustand am Bestimmungsort ab. Ob das Collo die warnende Aufschrift trug: „Use no hooks“ (man bediene sich keiner eisernen Haken beim Auf- und Abladen), wird nicht berichtet.

Vor einigen Wochen erwähnten wir in den Spalten unseres Journals ein anerkanntes literarisches Unternehmen welches sich die Aufgabe gestellt hat, die neuesten Erzeugnisse unserer beliebtesten zeitgenössischen Schriftsteller im Gegenlatz zu den jetzt üblichen enorm hohen, sich auf 4 bis 5 Mark pro Band belaufenden Bücherpreisen, um den achten bis zehnten Theil dieses Betrages, nämlich zu nur 50 Pfennig pro Band, zu bieten und so Jedermann, auch dem weniger Bemittelten, die Anschaffung einer Privatbibliothek zu ermöglichen. Es ist dies die von Hermann Schönlein in Stuttgart herausgegebene „Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens“, deren zweiter Jahrgang 1878 in 13 vierwöchentlichen Bänden im Umfange von je 256 bis 288 Seiten, zum Preise von nur 50 Pfennig pro Band gegenwärtig im Erscheinen begriffen ist. Der loben bei uns eingetroffene zweite Band giebt uns Anlaß, auf dieses zeitgemäße Unternehmen zurück zu kommen, denn er zeigt, wie der erste, einen sorgfältig gewählten, mannigfaltigen Inhalt. Der Roman ist darin durch die meisterhafte Arbeit des hochbegabten Schriftstellers Max v. Schöller: „Grenzboten“ vertreten, diesem reiht sich eine größere, im gleichen Bande abgeschlossene Novelle: „Das Kind des Daffes“ von G. v. Dindlage an, welche Erzählung wir als eine der besten Leistungen dieser hervorragenden Schriftstellerin bezeichnen müssen. Hierauf folgt eine Reihe kleinerer interessanter Beiträge: „Aus der Zeit des Aufstanzes“ von H. Schende. — „Etwas von Sonnenlicht“ von A. Weidenfeld. — „Der erste Gruß der neuen Heimath“, ein Bild aus dem Auswandererleben von G. Schweizer-Molen. — „Ein französischer Schriftsteller als Kriegsheil“ eine Episode aus dem Leben Alexander Dumas des Älteren von Hirschberg. — „Das Theater in Japan“ von H. Osterland. — „Stiftige Fische“, ein Kapitel aus der Naturgeschichte von H. S. Dierckx. — „Der Schluß bilden eine Reihe lehrreicher Miscellen. Der Gesamtindruck, welchen die Durchsicht des Bandes hinterläßt, ist der, daß dieses literarische Unternehmen nicht die Deutlichkeit, „billig und schlicht“ sondern „billig und gut“ zur Grundlage hat.

Illustrirte Jagdzeitung.

Organ für Jagd, Fischerei und Naturkunde. Herausgegeben vom k. Oberförster H. Nischke.

Fünfter Jahrgang.

Nr. 13 enthält: Zur Vogelzählfrage, von C. v. Homeyer. — Die Pfauenjagd, von H. v. Clauewitz. — Gegen die Waldschnecke, von G. v. d. Vorne. — Diverse interessante Notizen. Illustration: Der Schneppenzug. — Verlag von Schmidt u. Günther in Leipzig. Preis 3 Mark halbjährlich.

Als Anhang dazu erscheint: Bibliothek für Jäger und Jagdfreunde. Von erfahrenen Fachmännern herausgegeben. 6. Heft.

bert's erster Frau geworden ist?“ fragte er plötzlich mit ernster Stimme.

Kosch fuhr die Frau empor, ihre sonst gebeugte Gestalt fast in ihrer ganzen Höhe aufrichtend, blickte sie den kühnen Frager streng an und stieß mit ihrem Stock heftig auf den polirten Flur.

„Wer wagt es, unter diesem Dache, innerhalb der Mauern von Cellerick nach ihr zu fragen?“ rief sie.

„Ach thue es,“ erwiderte Walter fest. „Ich frage wo sie ist?“

„Dann müssen Sie die Todten fragen, nicht die Lebenden. So alt ich auch bin, sind die Geheimnisse des Todes mir doch ebenso dunkel, wie Ihnen.“

„Also ist sie todt?“

„Dabei ich Ihnen nicht gesagt, daß Sir Cuthbert wieder heirathen will?“ entgegnete sie. „Könnte er das, wenn Lady Tregetha noch am Leben wäre?“

„Aber er lebte lange Zeit getrennt von seiner Frau,“ fuhr Walter fort, die Alte fest in's Auge fassend.

„Sind Sie etwa ihr Freund? Ist es Ihre Sache, hier zu erwähnen, was kein Mensch in Abrede stellt? Ehrlosigkeit ist etwas, worüber man nicht gern spricht. Lassen Sie die wunden Stellen der Familie Tregetha unberührt, so lange Sie unter Ihrem Dache weilen.“

Nach dieser Abweisung würde Walter die Sache haben fallen lassen, hätten nicht das Interesse Barbara's und das Wort „Cellerick“ in dem Verlobungs-

ring ihn bewogen, sie bis zum Aeußersten zu verfolgen.

„Ach spreche von nichts Geheimen,“ versetzte er ruhig. „Jederman weiß, daß Sir Cuthbert und Lady Tregetha getrennt waren; nur die Ursache der Trennung war ein Geheimniß.“

„Sie verließ ihren Gatten — das ist kein Geheimniß. Die Zeitungsjungen erzählten es und boten die Geschichte für einen Pennig feil. Lassen Sie uns hoffen, daß die nächste Ehe eine glücklichere ist.“

Sie murmelte die letzten Worte wie zu sich selbst, ihre Augen mit seltsamem Ausdruck auf das Bild Sir Malins gerichtet.

„Entsamteten dieser unglücklichen Ehe keine Kinder?“ fragte Walter weiter, und es lag etwas Neugierde in seiner Stimme.

„Sir Cuthbert ist kinderlos,“ antwortete die Frau bestimmt, und fügte in höflicher Tone hinzu: „Wir verschließen die Thüren um acht Uhr. Wollen Sie Ihren Namen gefälligst in dieses Buch schreiben? Es ist Sir Cuthbert's Wunsch, daß alle Besucher ihren Namen hier eintragen.“

Walter that, wie ihm geheißen, und beobachtete die Alte, als sie den Namen las. Ihr Gesicht veränderte sich nicht wesentlich, aber ihre Hände zitterten und umklammerten krampfhaft den Stock und ihre Augen funkelten, als sie von dem Buche zu ihm aufblickte.

„Kethbridge! Den Namen habe ich schon zuvor gehört,“ sagte sie. „Sie sind ein Fremder dieses Landes, Sir.“

„Ach kam erst kürzlich von Amerika.“

Die Frau athmete tief auf; diese Erklärung schien sie erleichtert zu haben, und ihre Stimme klang wieder freundlicher, als sie sagte:

„Sie sind also ein Amerikaner — ein Fremder. Sie würden lachen, wenn ich Ihnen sagte, wie bekannt Ihr Name mir ist. Manchmal bekomme ich ihn täglich mehrmals zu hören. Kethbridge! Kethbridge! Ja, das ist der Name, den ich oft vernommen habe.“

Es lag ein Hauch von Satyre in ihrem Ton, als wünschte sie, daß er ihre Worte als Scherz aufnehme. Walter aber sah es ihr wohl an, daß sie nicht so gesprochen haben würde, hätte sie ihn nicht für einen Amerikaner gehalten. Aus Allem, was er gehört, hatte er die Gewißheit gewonnen, daß hier ein Geheimniß vorlag, welches mit dem Barbara's im engsten Zusammenhang stand.

Er war entschlossen, seinen letzten Trumpf auszuspielen, um etwas mehr Licht in die Sache zu bekommen.

„Es freut mich,“ sagte er, „daß mein Name Ihnen so vertraut ist; dies berechtigt mich zu der Hoffnung, nicht von Ihnen vergessen zu werden.“

Dabei nahm er ein Goldstück aus der Tasche und wollte, um sie gefügiger zu machen, es der alten Frau in die Hand drücken. Diese aber zog die Hand zurück und das Goldstück fiel klingend an die Erde.

(Fortsetzung folgt.)

ferung: Das Jagdschloß Königswusterhausen, vom kgl. Vice-Oberjägermeister Freiherr v. Meyerind. — Die Schneehühner Europa's, von B. v. Tschjus-Schmidhofen. — Jährlich 12 Hefte, 6 Mark pro anno. Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen Bestellungen an.

Schiffs-Nachrichten.

† Elsfleth. Die Herrn H. Ramien und Conf. gehörende Brig „Emanuel“, Capt. Christians, von Rotterdam mit Tuffsteinen nach Wilhelmshaven bestimmt, ist in der Nähe von Hoosiel wahrscheinlich auf Strand gerathen und schwer led geworden. Der Captain telegraphirt, daß, trotzdem er 17 Mann zum Pumpen an Bord genommen habe, das Schiff voll Wasser sei. Der „Emanuel“ ist bei Hamburger Gesellschaften versichert.

† Der hiesige „Genius“, Capt. Olmanns, welcher in St. Thomas in Havrie eingelaufen war, hatte seine Reparatur beendet und nahm Mitte März wieder seine Ladung ein; ebenso ist die in Bahia led gewordene „Lucie“, Capt. Fischer, nach Wiedereinnahme ihrer Ladung am 7. März nach Europa gefegelt.

† 28. März. Die eiserne Bark Pallas, Stege, ist nach einer Reise von 98 Tagen wohlbehalten von Sunderland in Valparaiso eingetroffen.

† Ein von London eingelaufenes Telegramm meldet den Totalverlust der Deutschen Brig „Emilie“, Capt. Bahland, Herrn C. H. Abdiels und Conf. in Broke gehörend, am 4. März von St. Thomas nach Haiti gefegelt ist, so unterliegt es wohl keinem Zweifel, daß dieses Schiff verloren ist. Mannschaft ist gerettet. In Elsfleth sind M. 27000 auf die „Emilie“ versichert.

Angekommene und abgegangene Schiffe.

Angelommen:

- März 20. Anna, Olmann, v. Cuzhaven in Oporto.
- 23. Theis, v. Cap Hayti in Marseille.
- 26. Atlantic, Springer, v. Rotterdam in Cardiff.
- 27. Wilhelmine, Frage, v. Black River in Falmouth.
- 28. Ceres, Soeken, v. Antwerpen in Cuzhaven.
- 28. Hebe, Gieseke, v. Hamburg in Beachy Head.

Abgegangen:

- März 11. Margaretha, Majelius, v. Wilmington clar. n. Bristol.
- 14. S. H. Ramien, Hillerichs, v. Newyork clar. n. Antwerpen.
- 26. Ocean, v. Cardiff clar. n. Rio Janeiro.
- 26. Gefine, Röfer, Tönning pass. v. Bremen n. Königsberg.
- 28. Argo, Schütte, v. London clar. n. Bremen.
- 28. Christine, Drees, v. Hamburg n. Rio Janeiro.

Anzeigen.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach §. 14 der Gewerbe-Ordnung für den Norddeutschen Bund vom 21. Sept. 1869 und Art. 2 der Verordnung vom 14. Sept. 1869 jeder der den selbstständigen Betrieb eines stehenden Gewerbes anfangt, davon dem Gemeindevorstand und wenn es sich um eine Agentur für Mobilien- und Immobilien-Gewerbestreitungen, Buch- und Kunsthandlungen zc. handelt, dem Verordnungsamt sofort Anzeige zu machen hat.

Die Unterlassung solcher Anzeigen ist nach §. 148 der Gewerbeordnung mit einer Geldbuße bis zu M. 150 bedroht.

Verordnungsamt.
Strackerjan.

Das zugesehickte alte Obenbroter Sieltief bei Käseburg soll am

Montag, den 8. April d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

auf dem Amte nochmals zum Verkauf öffentlich ausgeteilt und bei genügender Gebote sofort der Zuschlag erteilt werden.

Brake, 1878 März 28.
Verordnungsamt.
Strackerjan.

Regabl.

Die durch Gleisanlagen mit dem hiesigen Bahnhofs und durch gepflasterte Straßen mit Verbindung stehenden überbauten Lagerplätze an beiden Seiten der neuen Erweiterung des geschlossenen Hafens sollen in 20 Nummern am

Dienstag, den 16. April d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

nach Ankunft des Bahnzuges an Ort und Stelle zur Verpachtung öffentlich ausgeteilt und bei annehmbareren Gebote der Zuschlag erteilt werden.

Verpachtungsbedingungen, sowie die Eintheilung der Lagerplätze können hieselbst eingesehen, von Ersteren auch Abschriften gegen portofreie Einsendung von 1 M. bezogen werden.

Brake 1878 März 14.
Verordnungsamt.
Strackerjan.

Regabl.

Ausverkauf im Petermann'schen Hause.

Da der Rest in einigen Tagen ganz ausverkauft werden soll, so wird von heute an mit 10% unter Einkaufspreis verkauft.

Mache auf verschiedene Artikel, die noch soeben eingetroffen, aufmerksam:

Flanell, Coating, Bettbrell, Gardinen,
4 br. Halbleinen, 4 br. baumwollene Feinen,
Druckcattun zc.

Die goldene Legende.

Eine Naturgeschichte der Heiligen

von Corvin (Verfasser des Waffenspiegels).

Mit Illustrationen von A. Oberländer.

Erschienen in 24 Lieferungen à 40 S.; in einem Band broschirt M. 10; elegant in Leinwand gebunden M. 12.



Mit der gleichen unerbittlichen Schärfe und unwiderstehlichen Ueberzeugungskraft, aber auch mit dem gleichen sittlichen Ernst, wie in dem „Waffenspiegel“ richtet sich der berühmte Verfasser in diesem seinem neuesten Werke gegen den in großartigem Maßstabe betriebenen Heiligen-Cultus, welcher den heidnischen Opferdienst in die Tempel der Christenheit verpflanzt und die Herrschaft des Höchsten unter Tausende und Tausende von mächtigen Satrapen vertheilt hat.

Möge die goldene Legende bei allen Gebildeten und Freisinnigen die gebührende Beachtung finden.

B. F. Haller,
Verlagshandlung in Bern.

Am 25. v. Mts., Abends zwischen 8 und 9 Uhr, sind beim Neubau des Hammelwarter Armenhauses 84 Fensterstischen von frevelhafter Hand zertrümmert worden. Durch Beschluß des Gemeinderaths von Hammelwarden ist nimmere Demjenigen, welcher den Thäter so anzeigt, daß derselbe zur gerichtlichen Verstrafung gebracht werden kann, eine Belohnung von 200 Mark zugesichert.

Brake, 1878 April 1.
Der Polizeiamwalt.
Ruhstrat.

Nachdem für den zweiten Wahlkreis die Neuwahl eines Abgeordneten zum Reichstage des deutschen Reichs für die nächste Zeit in Aussicht genommen ist, und die Listen der Wähler für die Stadtgemeinde Brake aufgestellt sind, werden diese Listen, und zwar:

für den Wahlbezirk N. 1, welcher den nordwärts der Georgstraße belegenen Stadttheil befaßt, im Hause des Stadtkämmerers Klostermann hieselbst und für den Wahlbezirk N. 2, welcher den südwärts der Georgstraße belegenen Stadttheil befaßt, im Hause des Rathsherrn Lehmann hieselbst

vom 8. bis zum 16. d. M., beide Tage einschließlich, zu Jedermanns Einsicht ausgelegt sein.

Wer die Liste für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies bis zum 16. April d. J. bei dem Gemeindevorstande schriftlich anzeigen oder zu Protocoll geben und muß die Beweismittel für seine Behauptungen, falls dieselben nicht auf Notorietät, beruhen, beibringen. Die Entscheidung darüber erfolgt, wenn nicht die Erinnerung sofort für begründet erachtet wird, durch die dem Gemeindevorstande vorgelegte Behörde, bezw. den demselben vorgelegten Beamten und wird durch Vermittelung des Gemeindevorstandes den Beteiligten bekannt gemacht.

Brake, den 3. April 1878.
Der Stadtmagistrat.
Müller.

Nachdem für den zweiten Wahlkreis die Neuwahl eines Abgeordneten zum Reichstage des deutschen Reichs für die nächste Zeit in Aussicht genommen ist, und die Liste der Wähler für den Wahlbezirk:

Gemeinde Hammelwarden

aufgestellt ist, wird diese Liste vom 8. bis zum 17. April d. J., beide Tage einschließlich, im Hause des unterzeichneten Gemeindevorstandes zu Jedermanns Einsicht ausgelegt sein.

Wer die Liste für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies bis zum 16. April d. J. bei dem Gemeindevorstande schriftlich anzeigen oder zu Protocoll geben und muß die Beweismittel für seine Behauptungen, falls dieselben nicht auf Notorietät beruhen, beibringen. Die Entscheidung darüber erfolgt, wenn nicht die Erinnerung sofort für begrün-

det erachtet wird, durch die dem Gemeindevorstande vorgelegte Behörde bezw. den demselben vorgelegten Beamten und wird durch Vermittelung des Gemeindevorstandes den Beteiligten bekannt gemacht.

Hammelwarden, den 1. April 1878.
Vorstand der Gemeinde Hammelwarden.

G. Ranzen.

Die noch rückständigen Armenbeiträge nebst Bürgergeldumlage erbitte jezt.

Ed. Klostermann.

Das 120 Seiten
starke Buch: **Sicht** und
Rheumatismus,

eine leicht verständliche, vielfach bewährte Anleitung zur Selbstbehandlung dieser schmerzhaften Leiden, wird gegen Einsendung von 30 Pfg. in Briefmarken franco versandt von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig. — Die beigedruckten Notizen beweisen die außerordentlichen Heilerfolge der darin empfohlenen Kur.

Petroleumkochmaschinen

verkaufe um damit zu räumen zu Einkaufspreisen.

H. Bredendick.

Kohlenplättchen

empfeilt in bester Construction zu billigen Preisen

H. Bredendick.

Kochgeschirre,

roh, emaillirt und verzinkt, in allen möglichen Sorten, empfiehlt billigst

H. Bredendick.

Ein gebrauchtes **Pianino** billig zu verkaufen oder zu vermieten durch

H. Morisse.

Soeben erschien in **L. Körner's Verlag**, Berlin, Friedrichstraße 235:

Rettung von Trunksucht

und Beseitigung ihrer schrecklichen Folgen.

Ein Wort zur Warnung und Verhütung aller Derartigen, welche von diesem Laster geheilt und wieder in sichern Besitz von Gesundheit gelangen wollen.

Preis 50 Pfg.

Gegen Einsendung des Betrages in Briefmarken wird obiges Werkchen Vedem franco zugesandt.

Im Nachstehenden wird das Statut betr. die Einrichtung des Armenhauses, verbunden mit Arbeits-Anstalt, in der Gemeinde Hammelwarden hierdurch zur öffentlichen Kenntniss gebracht.
Hammelwarden, 1878 März 28.
Der Gemeinde-Vorstand.
E. Nantgen.

Statut

betreffend
die Einrichtung des Armenhauses, verbunden mit Arbeits-Anstalten, in der Gemeinde Hammelwarden.

- §. 1. Zweck der Anstalt ist:
- theils den Andrang solcher Personen, welche nicht wirklich hilflosbedürftig sind, von der Armencaße abzuhalten;
 - theils die wirklich hilflosbedürftigen mit möglichster Rücksicht auf Erziehung zu unterstützen bezw. zu unterhalten;
 - theils den mehr oder minder hilflosbedürftigen Gelegenheit zu geben, sich nach ihren Kräften und Fähigkeiten nützlich zu machen, Arbeitsscheue aber nöthigenfalls zur Arbeit anzuhalten und
 - den Kindern der Armen bei gehöriger Beaufsichtigung und Anleitung zur Thätigkeit eine bessere Erziehung zu gewähren.

§. 2. Die Armen-Anstalt ist als Armen-Einrichtung, unbeschadet der allgemeinen Leitung und Verwaltung der Armen-Commission unterstellt.

Die specielle Beaufsichtigung wird, nach Maßgabe der ihm von der Armen-Commission mit Zustimmung der Gemeinde-Vertretung zu ertheilenden Instruction, im Auftrage der Armen-Commission von einem auf den Vorschlag derselben vom Gemeinderathe gewählten besondern Armenvater (Inspector) ausgeübt, dem für seine Verschämtheit auf Verlangen eine angemessene jährliche Entschädigung durch die Gemeinde-Vertretung zugewilligt werden kann.

Die Wirtschaftsführung in der Anstalt, sowie die unmittelbare Ueberwachung und Beschäftigung der Pflinglinge ist unter der allgemeinen Controle der Armen-Commission und der speciellen Aufsicht des Armenvaters (Inspectors), einem Hausvater und einer Hausmutter übertragen, die mit Zustimmung der Gemeinde-Vertretung von der Armen-Commission auf Kündigung angestellt werden und als Herrschaft das Hausrecht in der Anstalt üben und von den Pflinglingen als ihre nächsten und unmittelbaren Vorgesetzten zu betrachten und zu respectiren sind.

Das Rechnungswesen der Anstalt liegt als Theil des Armenwesens dem Armenrechnungsführer ob, soweit dasselbe nicht in der dem Hausvater zu ertheilenden Instruction, namentlich in Betreff der laufenden Haushaltungsausgaben, des Arbeitsverdienstes der Pflinglinge, des Verkaufes für verkaufte Arbeitszeugnisse etc., diesem letzterem, dem Hausvater übertragen wird.

§. 3. Alle hilflosbedürftige in der Gemeinde, welche von der Armenverwaltung vorübergehend oder dauernd zu unterstützen sind, werden der Regel nach in die Anstalt aufgenommen und darin mit allem versorgt, was zur Nothdurft des Lebens gehört, eine Unterfühlung außerhalb der Anstalt findet in Zukunft nur in besonderen, von der Armen-Commission zu bestimmenden Ausnahmefällen statt.

Mit Genehmigung der Gemeinde-Vertretung können auch von anderen Gemeinden gegen Entschädigung Pflinglinge zur Verpflegung in der Anstalt übernommen werden.

§. 4. Die in die Anstalt Aufgenommenen sind den Bestimmungen der Hausordnung unterworfen, die von der Armen-Commission im Einverständnisse bezw. mit Genehmigung der Gemeinde-Vertretung erlassen wird und namentlich auch die erforderlichen Vorschriften über die Beaufsichtigung der Pflinglinge und die Erziehung der Kinder enthalten.

Uebertretungen der Hausordnung Seitens der Pflinglinge können mit Verweis, Entziehung warmer Speisen während eines Tages, sofern der Hausarzt dies für zulässig erklärt und Einsperrung bis zu 2 Tagen disciplinär bestraft werden.

Bei fruchtloser Anwendung dieser Disciplinarstrafen, sowie bei solchen Vergehungen die den allgemeinen Strafgesetzen unterliegen, werden die Schuldigen der gerichtlichen Bestrafung überwiesen.

§. 5. Hinsichtlich der in die Anstalt aufgenommenen Kinder gehen alle Rechte der leiblichen Eltern auf die Verwaltung der Anstalt über und ist in Vertreff ihrer Erziehung jede Einmischung der Eltern ausgeschlossen, auch wenn sie gleichzeitig in der Anstalt sein sollten.

§. 6. Der Austritt aus der Anstalt steht im allgemeinen demjenigen frei, welcher erklärt, daß er der öffentlichen Unterstüzung nicht mehr bedürftig, kann jedoch mit Genehmigung des Verwaltungsamts verweigert werden, wenn der Pflingling schon wiederholt unterstüzt ist und nicht aufzuweisen vermag, daß

und wie er sich und die Seinigen auf ordentliche Weise selbst zu ernähren im Stande ist.

Außerdem findet der Austritt auf Anordnung der Armen-Commission statt, wenn die Ursache der bisherigen Hilfsbedürftigkeit aufgehört hat.

§. 7. Die Hausordnung sowie die Instruction des Armenvaters (Inspector) und des Hausvaters unterliegt der Bestätigung des Großherzoglichen Verwaltungsamts Braße.

Das vorstehende von der Gemeinde Hammelwarden errichtete Statut, betreffend die Einrichtung des Armenhauses, verbunden mit der Arbeits-Anstalt, in der Gemeinde Hammelwarden, wird mit Beziehung auf Art. 9 §. 3 der republizirten Gemeindeordnung hierdurch bestätigt.

Oldenburg, 1878 März 6.

Staatsministerium,
Departement des Innern.
(gez.) Jansen. (gez.) Dugend.

(L. S.) (gez.) Dugend.

Zu verkaufen:

Ein fast neues

Segelboot

mit Inventar. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Gesucht:

Als Lehrling für ein Colonialwaaren-geschäft ein mit guten Schulkenntnissen versehenes junger Mann.

Nähere Auskunft ertheilt die Expedition der „Braße Zeitung“.

Braße im Zollverein. Mein Lager von staub- und geruchsfreier

Bettfedern u. Daunen,

sowie allen Sorten Bettdecken, Federleinen, Anklitten, Drellen-Eischtüchern, Damastgedecken mit 6 und 12 Servietten etc. wurde durch neue Zusendung wieder vollständig completirt. Fertige Betten liefere von 48 Mark an; Nähen gratis.

Als besonders preiswerth empfehle dannige Wildfedern zu 1¼ Mk., bessere zu 1½ und 1¾ Mk., sowie graue Halbbäumen zu 2 Mk., gute dannige weiße Federn zu 2¼, 3, 3¼ und 3½ Mk., hochfeine dannige weiße Federn zu 3¾ und 4 Mk., hochfeine weiße Halbbäumen zu 4¼ und 3½ Mk.

Sämmtliche Waaren sind zollfrei!

H. Wefers.

Von den berühmten

C. Winter'schen

Gicht- und Rheumatisismusketten,

prämirt und von medizinischen Autoritäten anerkannt, ist mir für das Großherzogthum Oldenburg und Umgegend der Alleinverkauf übertragen. Atteste und Anerkennungs-schreiben sende franco.

Preis einer Kette 10 Mark.

B. Bessin, Buchdruckerei,
Berne in Oldenburg.

Geschlechtsleiden, Hautkrankheiten, Frauenbrüchlich schnell und sicher ohne Berufsstörung. Ebenso befeigte ich durch meine unfehlbare Heilmethode alle geh. Schwächezustände (Nervenerregung, Pollutionen, alle Fälle von Mammeschwäche, Rückenmarkleiden etc.). Für unbedingten Erfolg garantiere ich.

Dr. Humler,

Dresden, Radebergerstrasse.

P. S. Für 75 Pfennige in Briefmarken sende ich mein Buch über die durch geheime Jugend-sünden oder Ausschweifung entstandenen Schwächezustände und deren unfehlbare Heilung durch meine Cur.

Damit jeder Kranke,
bevor er eine Cur unternimmt, oder die Hoffnung auf Genesung schwinden läßt, sich ohne Kosten von den durch Dr. Wieg's Heilmethode erzielten überraschenden Erfolgen überzeugen kann, sendet dieser & Bergs-Anstalt in Leipzig auf franco-Berlangen gern Jedem einen „Klebe-Auszug“ (100. Kilo) gratis und franco. — Bekümmere Niemand, sich Verlesen mit diesen Krankenberichten versehen, „Klebe“ können zu lassen. — Von dem illustrierten Originalwerk: Dr. Wieg's Naturheil-methode erziehen die 100. Kilo, 2. Ausgabe, Preis 1 Mk., zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

O, diese Männer!

Aus Wald und Haide.

Zeitschrift zur Unterhaltung und Besprechung über Jagd, Wald und Naturkunde.

Erscheint monatlich zwei Mal, illustirt, elegant ausgestattet. Preis des Bandes von 12 Nummern und 1 Originalfarbendruck 6 Mark.

Probenummern durch alle Buchhandlungen, sowie durch die Fr. EINHORN'sche Verlagsbuchhandlung, Trier (Rheinprovenzen.)

Stets das Neueste!

Zu Gelegenheits-Geschenken

empfehle ich

mein großes Lager von **Leder- und Galanteriewaaren**, als: Damentaschen, Nährecessaires, Schreibmappen, Brief- und Cigarrentaschen, Portemonnaies, Feuerzeuge, Scheren-Etuis, Visites, Notizbücher, Photographie-Albums mit und ohne Aufsatz, Reise-Recessaires mit und ohne Einrichtung etc.

Fächer, Bondonnieren, Flacons, Handschuhe und Taschentuch-Kästen.

Schmucksachen in größter Auswahl: Einstecknadeln, Armbänder, Brochen und Ohrringe, Ketten, Medaillons und Kreuze, Manchetten- und Chemisett-Knöpfe, Uhrketten, Chatelains, Haarnadeln etc. in Schildpatt, Elfenbein, Silber-Filigrain, opyd, Silber, echten Granaten, Corallen, Jet etc.

Parfümerien und Toilettsachen in eleganter Ausstattung.

K. Schlotte, Bremen, Oberstr. 41.

G. Hinrichs,

Samenhandlung.

Braße,

Freihafen a. d. Weser.

100 Mark Belohnung

Demjenigen der den Zerrümmerten der Zentler im hiesigen Armenhause so nachweist, daß derselbe gerichtlich belangt werden kann.

Hammelwarden.

Tönjes Stühmer, Zimmermann.

Passagierfahrt a. d. Unterweser

Von Bremen nach Bremerhaven 10 Uhr Vormittags; von Braße 1 Uhr Nachmittags.

Von Bremerhaven nach Bremen 9 Uhr Vormittags; von Braße 11 Uhr Vormittags.

Eisenbahn-Fahrplan.

Richtung Nordenhamm-Hude.

Stationen.		Wrgs. Radm. Abds.		
		P. 3.1	P. 3.1	P. 3.1
Nordenhamm	Abfahrt	6:23	11:50	7:—
Großenfel	"	6:25	11:55	7:5
Kleinensfel	"	6:30	12:5	7:10
Rodenkirchen	"	6:40	12:15	7:17
Solzwarden	"	6:45	12:25	7:21
Braße	Ankunft	6:54	12:35	7:35
	Abfahrt	6:59	12:55	7:36
Hammelwarden	"	7:5	1:—	7:44
Essteth	"	7:15	1:15	7:50
Berne	"	7:20	1:30	8:—
Neuenloop	"	7:30	1:40	8:5
Hude	Ankunft	7:38	1:50	8:15

Richtung Hude-Nordenhamm.

Stationen.		Wrgs. Radm. Abds.		
		P. 3.1	P. 3.1	P. 3.1
Hude	Abfahrt	9:15	3:—	9:3
Neuenloop	"	9:20	3:5	9:8
Berne	"	9:25	3:10	9:15
Essteth	"	9:35	3:20	9:25
Hammelwarden	"	9:40	3:30	9:30
Braße	Ankunft	9:54	3:39	9:42
	Abfahrt	10:6	3:49	9:47
Solzwarden	"	10:10	3:55	9:51
Rodenkirchen	"	10:20	4:—	10:—
Kleinensfel	"	10:30	4:10	10:8
Großenfel	"	10:40	4:15	10:13
Nordenhamm	Ankunft	10:50	4:21	10:18